Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

Band: 21 (1913)

Heft: 15

Rubrik: Streiflichter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Freidenkertum.

Rechtsschutz der Freireligiösen in Bayern. Mitte Juni tagte in Nürnberg die erste Landeskonferenz der bayerischen freireligiösen Gemeinden. Es waren alle 12 Gemeinden durch insgesamt 17 Delegierte vertreten. Es wurde auf der Konferenz die Rechtslage der freireligiösen Kindererziehung und des freireligiösen Unterrichts in Bayern eingehend besprochen und insbesondere auch das Borgehen der pfälzischen Kreisregierung erörtert, welche neuerdings, ähnlich wie in Preußen, die Dissidentenssinder zum Besuch eines konfessionellen Reis regierung erortert, welche neuerdings, ahnlich wie in Preuzen, die Dissidentenkinder zum Besuch eines konfessionellen Relisgionsunterrichts zwingen will. Auf einstimmigen Beschluß der Konferenzteilnehmer wurde schließlich eine Geschäftstelle der baherischen freireligiösen Gemeinden ins Leben gerusen, deren Hauftaufgabe es sein soll, den Gemeinden in allen Rechtsfragen an die Hand zu gehen, die Vorschriften über die kreireligiöse Sindererzichung und den freireligiöse Sindererzichung und den freireligiösen Unterricht Freiressigne und den zu Gutte zu der gegen, die Vollessigs einderenziehung und den freiresigiösen Unterricht zu sammeln, gemeinsame Eingaben vorzubereiten, mit der Vresse und den freiheitlich gesinnten Witgliedern der gesetzgebenden Körperschaften in Verbindung zu treten; überhaupt einen Wittelpunft der bayerischen freirestigiösen Gemeinden in Verdicht weiter Kington der Geschaften der Gutter der Geschaften für etwaige künftige Angriffe gegen dieselben zu bilden. Als Sitz der Geschäftsstelle wurde Nürnberg und als Leiter Rechtsanwalt Dr. Heimerich daselbst, Abam Kraftstraße 3, beîtimmt.

Sprechsaal.

Ein Krach im Keplerbund.

Bon Seiten des geschäftsführenden Direktors des Keplerbundes, Herrn W. Teudt, wird uns folgende "Berich = tigung" zuteil: "Der Freidenker" brachte in seiner Nummer vom 1. April 1913 einen Artikel mit der Ueberschrift "Ein Krach im Keplerbund". Die zahlreichen Unrichtigkeiten, welche der Artikel enthält, beranlassen uns zu nachfolgender Verichtigung, um deren Aufnahme im "Freidenker" wir hiermit ersuchen.

1. Weder mit der Gründung noch mit der Leitung, weder mittelbar noch unmittelbar, weder im wirklichen noch im über-

tragenen Sinne haben Fesuiten je irgend etwas mit dem Kep-lerbund zu tun gehabt.
2. Der Keplerbund und seine leitenden Persönlichkeiten

find in jeder Beziehung vollkommen unabhängig von kirchlichen Instanzen und von kirchlicher Aufsicht.

3. Die sämtlichen angesehenen beutschen und schweizerisichen Gelehrten, die dem Keplerbund beitraten, sind demfelben

bis zum heutigen Tage treu geblieben. 4. herr Dr. Bratt ist niemals Angestellter des Replerbundes gewesen, hat niemals ein Jahresgehalt von 1500 Mf. bezogen und ihm ist niemals der Nat gegeben, — sein Einkomsmen durch Nachtarbeit zu verbessern. Serr Professor Dr. Densnert hat vom Bunde niemals 9000 Mk. im Jahr bezogen, sons dern lediglich das seinem früheren Oberlehrergehalt entspreschende Gehalt von 6600 Mk.

Der unmaßgeblichen persönlichen Meinung eines Einselnen über die naturphilosophische Arbeit des Herrn Professor Dennert steht die vorzügliche Bewertung derselben seitens Anderer und besonders seitens der maßgebenden Bundesinstans

zen entgegen. 5. Von einem "Krach im Keplerbund" kann so wenig die Rede fein, daß vielmehr die Hauptversammlung des Bundes des der Bundesleitung ein einstimmiges Vertrauensvotum ausgestellt hat.

6. Der Keplerbund ist nicht in eine gefährliche Stagna= tion geraten, fondern es ist ein andauerndes Wachstum des=

felben zu verzeichnen.

W. Teudt, Geschäftsführender Direktor des Keplerbundes.

Anmerkung der Redaktion: Zu Punkt 1 sei bemerkt, daß unser Berichterstatter Hern Teudt nicht für beweiskräftig halten kann, wenn er versichert, der "Kepler» bund" sein icht ein mal "im übertragenen Sin» ne" eine "je suitische Wache", obwohl wir ihm glauben, daß erklärte Fesuiten weder bei der Gründung noch bei der Leitung beteiligt sind.

311 2: Der Ausdruck "Organisation unter kirchlicher Auf-sicht" ist nicht in dem Sinne aufen sicht" ist nicht in dem Sinne gebraucht worden, als sei der Keplerbund von kirchlichen Instanzen abhängig; daß dem nicht so ist, wollen wir ebenfalls Herrn Teudt glauben; gleichs wohl nennen wir die Tendenz des Keplerbundes "kirchens from me Naturwissenschaft". Wie begierig er alle Kirchens frömmigkeit von Naturforschern aufgreift und aufbauscht, be= weist sein eigener Bericht über die Hauptversammlung, die er in diesem Frühjahr in Mannheim abhielt. Da heißt es, Do-

zent Dr. Behel machte "die Zuhörer mit einem fürzlich von Brof. v. Dha aufgefundenen Glaubensbekenntnis Keplers be-

Prof. v. Dyck aufgefundenen Glaubensbekenntnis Keplers bekannt, von dessen Existenz man zwar wußte, das aber verscholz
len war. Kepler, der Mann der Wissenschaft, ers
scheint darin auch als. Mann des Elaubens,
welcher dem Dogma nicht aus dem Wege geht,
aber für die Gewissensche eine it eintritt."
In Punkt 3: Nicht unser Verichterstatter hat behauptet, herr Dr. Braß habe ein Jahresgehalt von 1500 Mk. bezogen etc., sondern er hat berichtet über einen "Offenen Brief",
in dem (der bekannte Haedelsressen) Dr. Braß "seinen bisherigen herrn und Meister" eine Keihe von Vorwürsen macht.
Ein "Krach im Keplerdund" hat also tat säch lich vorgelegen,
wenn auch hinterher die Hauptversammlung des Keblers wenn auch hinterher die Hauptversammlung des Repler= bundes der Leitung ein einstimmiges Bertrauensvotum ausgestellt hat. Bereitwilligst geben wir zu, daß wir eine un= mittelbare Kenntnis von den Gehältern etc. der Bundes= leiter etc. nicht besitzen. Wir nehmen also ad notam, daß Herr Prof. Dr. Dennert das seinem frühern Oberlehrergehalt ents
sprechende Gehalt von 6600 Mf. bezieht.

Der Brief des Keplerbund-Direktors Herrn W. Teudt wirft am Schlusse die Frage auf: "Sollte es denn nicht mögslich sein, daß wir gegenseitig die Ehrlichkeit und innere llnabhängigfeit unseres wissenschaftlich-religiösen Standpunktes annehmen?" — Ein schöner, uns sumpathischer Wunsch! Wir fragen nur: Auf welcher Seite ist ein Mann wie Haeckel, ben wir für einen ganz lautern Charafter und Forscher halten, öffentlich als Fälscher bezeichnet worden? Und warum erstlärt der Keplerbund noch immer nicht, daß diese Braßsche Tonart nicht seine Billigung hat? — Wer mit dem Knotenstod loshaut, darf nicht klagen, wenn man. ihn nicht mit Glacehandschuhen anfaßt.

Streiflichter.

Der Redafteur ber ultramontanen Germania verurteilt. Der Nedakteur der ultramontanen Germania verurteilt. Jüngst wurde über den Beseidigungsprozes, den der Vorsitzende der freireligiösen Gemeinde München, Dr. Justus Cramer, gegen den Nedakteur der "Germania" in Verlin Dr. Franz Reimeringer angestrengt hatte, verhandelt. In der Beilage "Kirche und Welt" stand ein Artikel "Freirelisgiöse Begriffsfällschung", in dem gesagt wurde, die moderne Freigeisteret treibe in ihrer Agitation die Erziehung zur Charakterlossischen Beiter fährt der Artikel sort: "In dasselbe Kapitel gehört der neueste Trick, den jest die Freireligiösen anwenden, offenbar aus Wahrhaftigkeit. Plötzlich haben nämslich die Leute die Entdeckung gemacht, das sie auch Neligion haben. Fa wörtlich: Und wir haben auch Neligion, deklamiert der Vorstand der Freireligiösen Gemeinde, ein Dr. F. Cramer, in einer Erklärung dom 14. Februar gegen den "Bahrhaftigkeit, Ausgerechnet die Freireligiösen — aus lauter Wahrhaftigkeit, ausgerechnet die Freireligiösen — aus lauter Wahrhaftigkeit, um nämslich die behördliche Genehmigung ihres freireligiösen Unterrichts zu erlisten! Wer lacht nicht über solche Sprünsge Das jezige Geschlecht freireligiöser Zwerge will jezt auch Religion haben und will mit diesem Namen seinen Materialismus oder Pantheismus bezeichnen, bloß um der behördlichen Genehmigung willen. Darum muß gesagt werden, daß das nur möglich ist bei einer Fässchung der Begriffe." Endlich erhebt der Artikel den Vorwurf der Heuchelei. In der Vershandlung war der Kläger von NU. Dr. Rosenthal, der Beklagte von MA. Ludwig Müller vertreten. Nach Verlesung des inkris von M. Lidwig Waller vertreten. Aach Verletung des intre-minierten Artifels und des Eröffnungsbeschlusses erklärt ML. Miller namens seines Mandanten, daß dieser den Artifel nicht selchit geschrieben habe, daß er aber die preßgesetzliche Vers-antwortung dafür übernehme. Im übrigen könne aus dem Artifel keine Beleidigung gefolgert werden. Als einziger Zeuge wurde der Leiter des freireligiösen Interrichts, der Privatge-lehrte Dr. Ernst Horneffer, vernommen, der bekindet, daß er den Interricht genau nach dem der Regierung vorgeleaten und pun dieser genehwigten Lehrblane erteile. In feinem Alädober von dieser genehmigten Lehrplane erteile. In seinem Plädover beantragte NU. Ludwig Müller die Freisprechung Dr. Reimeringers, da dieser als Priester und Redakteur eines kastholischen Blattes die Pflicht habe, gegen die Freireligiösen Stellung zu nehmen, und zwar in einer scharfen Korm, weil die Freireligiösen auch die katholische Kirche und deren Ginrichtungen in der bedenklichsten Beise angegriffen hätten. nehme für seinen Klienten ben Schutz bes § 193 in Unspruch. neime für seinen klienten den Schil des § 193 in Anspring. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Dr. Keimeringers zur Gelbstrase von 300 Mt., eventuell 30 Tagen Gesängenis. Dem Kläger wurde die Kublikationsbefugnis in der Germania". im "Baher. Kurier" und in den "M. Neuest. Nachr." zuerkannt. Das Gericht kam in seinen Urteilsgründen zu der Anschauung, daß dem Verlagten der Schut des § 193 Bahrzes Anschlässen Schulzen von der Kontention ung berechtigter Interessen) nicht zuerkannt werden konnte.